

Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



„... was unsrer Hände Fleiß vollbracht ...

... sei, Gott und Herr, zu Dir gebracht.“

Aus dem Ortskirchenrat

Aktuelles und
Rückblick auf die
letzte Amtsperiode
Ortskirchenratswahl:
Kandidaten

Stimmen aus der Gemeinde

Familie Kirtzel

Unterwegs in „St. Elisabeth“

Familie Birkner,
Zschachwitz

Dienst in der Gemeinde

Stephanie Polak,
Regina Kießling,
Sr. M. Dolores,
Elisabeth Münsterer-
Klinghardt,
Prof. Martin Aringer



Allgemeine Gottesdienstordnung

Pfarrkirche „Herz Jesu“, Borsbergstr. 13

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Montag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
Donnerstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Mariä Himmelfahrt“, Wittenberger Str. 88a

Samstag	18.00 Uhr	Hl. Messe
Sonntag	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	09.00 Uhr	Hl. Messe
Freitag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
Herz-Jesu-Freitag	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



Kirche „Heilige Familie“, Meußlitzer Str. 108

Samstag (vor 1. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(vor 2. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz
Sonntag	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
Dienstag	09.00 Uhr	Hl. Messe
Mittwoch	19.30 Uhr	Kommunikative Messe in der Werktagkapelle am 16.10. und 20.11.
Donnerstag	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe



Krankenhaus „St. Joseph-Stift“, Wintergartenstr. 15-17

Samstag	16.30 Uhr	Hl. Messe in der Krankenhauskapelle
Montag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Dienstag	14.30 – 15.00 Uhr 17.15 Uhr	Eucharistische Anbetung in der Schwesternkapelle Hl. Messe in der Schwesternkapelle
Mittwoch-Sonntag	07.30 Uhr	Hl. Messe in der Schwesternkapelle





Liebe Schwestern und Brüder,



im Oktober und November diesen Jahres jähren sich die Ereignisse des Herbstes 1989 zum 35. Mal. Für die Jüngeren von uns sind das inzwischen historische Daten

aus ferner Vergangenheit, für viele etwas Ältere werden sich in diesen Wochen mit konkreten Tagen ganz tiefe und berührende Erinnerungen verbinden. Manche davon werden ganz persönliche sein wie die Erinnerung an das erste Friedensgebet oder die erste Demonstration, an der man teilgenommen hat, hier in Dresden oder an einem anderen Ort, an dem man damals lebte. Andere Tage werden von der Erinnerung an Ereignisse geprägt sein, die heute im gemeinsamen historischen Gedächtnis ihren Platz haben: sei es in Dresden der 8. Oktober mit der Konstituierung der „Gruppe der 20“ auf der Prager Straße auf Vermittlung der beiden Kapläne Frank Richter und Andreas Leuschner, sei es der 9. Oktober mit der gewaltfrei verlaufenen Demonstration der 100.000 in Leipzig oder sei es der 9. November mit der Öffnung der Grenze.

Vieles ist seit diesem unvergesslichen Herbst 1989 geschehen, vieles, worüber es heute durchaus auch sehr unterschiedliche Meinungen gibt – aufgrund der sehr unterschiedlichen Erfahrungen, die jeder Einzelne in den vergangenen 35 Jahren gemacht hat.

Dennoch bleibt die Friedliche Revolution von

1989 ein Grund zu großer Dankbarkeit und Freude. Gerade im Rückblick und im Vergleich zu den vielen sonstigen seither in aller Welt geschehenen politischen Umwälzungen ist es für mich mehr denn je ein Wunder, dass unsere Revolution ohne Gewalt, ohne Blutvergießen verlaufen ist. Denn dass das nicht ein selbstverständlicher Normalfall ist, daran erinnern uns unter anderem die Kriege der 90er Jahre in Jugoslawien, der Zerfall der Sowjetunion mit den darin liegenden Keimen neuer Gewalt bis hin zum heutigen Ukrainekrieg, die Revolutionsversuche des „Arabischen Frühlings“ seit 2011 mit ihren schrecklichen Folgen und die vielen blutigen Umstürze in afrikanischen Ländern in den letzten Jahren.

An diesen Aufbruch in die Freiheit werden wir uns in diesen Wochen auf vielfältige Weise erinnern. Gleichzeitig machen uns diese Erinnerungen aber auch unsere heutige Verantwortung bewusst. Es ist zum einen die Verantwortung für unser Land und unsere Gesellschaft, die derzeit von vielen teils unüberbrückbaren Gegensätzen und Auseinandersetzungen geprägt ist. Es ist zum anderen auch die Verantwortung für Menschen, die in ihrer Geschichte nicht so viel Glück hatten wie wir in unserer.

Aus den Erfahrungen von 1989 dürfen wir zudem lernen, dass Veränderungen möglich sind, die zuvor für unmöglich gehalten wurden, und dass durch friedliche Gesinnung und Dialog Brücken gebaut werden können, wo zunächst nur Gräben zu sehen sind.

Gesegnete Herbsttage wünscht Ihnen von Herzen

Ihr Pfarrer Michael Gehrke

Besondere Gottesdienste / Informationen



- Sonntags 17.00 Uhr Rosenkranzandacht im Oktober
(am 6. und 27. Oktober mit Eucharistischem Segen)
-
- Fr. 04.10. **Herz-Jesu-Freitag**
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung
18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 06.10. **Erntedankfest**
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kinderkirche
- Mi. 16.10. 17.00 Uhr Ökumenischer Segnungsgottesdienst
für alle von Krankheit und Leid Betroffenen
- So. 20.10. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Liederwald
- So. 27.10. **Weltmissionssonntag**
09.00 Uhr Hl. Messe
- Di. 31.10. **Reformationstag**
09.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche,
anschl. Prozession zur Trinitatiskirche
- Fr. 01.11. **Hochfest Allerheiligen**
09.00 Uhr Hl. Messe in Zschachwitz
18.00 Uhr Hl. Messe
- Sa. 02.11. **Gedächtnis Allerseelen**
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem Johannisfriedhof
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem Trinitatisfriedhof
18.00 Uhr Hl. Messe in Striesen (keine Abendmesse in „Herz Jesu“)
- So. 03.11. 09.00 Uhr Hl. Messe zu Allerseelen mit Kinderkirche
14.00 Uhr Gräbersegnung auf dem Striesener Friedhof
- Sa. 09.11. 18.00 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Sr. Dolores und Frau Kießling
- Mo. 11.11. 16.30 Uhr Martinsfeier für alle Familien
- Mi. 13.11. 09.00 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle des St. Josph-Stifts zu Beginn
des Seniorenvormittags (keine Hl. Messe um 09.00 Uhr in „Herz Jesu“)
- So. 17.11. 09.00 Uhr Familiengottesdienst mit Liederwald
- Di. 19.11. **Fest der hl. Elisabeth von Thüringen**
18.00 Uhr Festgottesdienst zum Patronatsfest
19.00 Uhr „Nacht der Lichter“ in der Trinitatiskirche
- Mi. 20.11. **Buß- und Betttag**
09.00 Uhr Hl. Messe
- So. 24.11. **Hochfest Christkönig - 120. Kirchweihfest**
09.00 Uhr Festgottesdienst zum Kirchweihfest, anschließend Sonntagstreff
-

Ökumene in Johannstadt

Treffen der christlichen Gemeinden aus Johannstadt am 26. September im Gemeindezentrum „Herz Jesu“

Zum alljährlichen Treffen fanden sich Frauen und Männer aus dem Kirchenvorstand der Evangelisch-Lutherischen Johanneskirchengemeinde und des OKR von „Herz Jesu“ ein. Leider konnte die Adventistengemeinde aus Termingründen nicht dabei sein. Zunächst haben wir Neuigkeiten ausgetauscht: Die Personalsituation bei uns nach dem Ruhestand von Pfarrer Tammer; bei der evangelischen Gemeinde besteht das Team aus den Pfarrerrinnen Ancot und Hecker sowie deren Ehemann Pfarrer Hecker mit Teilzeitstellen. In beiden Gemeinden wird auch über neue zeitgemäße Formen von Gottesdiensten nachgedacht, z.B. Wortgottesfeiern und zielgruppenspezifische Formen. Mit Interesse haben wir auch von sozialen Projekten wie das sonntägliche Mittagessenangebot oder die Kleidertauschbörse in der Fiedlerstraße gehört. Gespannt schauen wir auf das geplante Treffen der konfessionsverschiedenen Ehepaare im Oktober, zu dem Pfarrerin Ancot und Pfarrer Gehrke eingeladen haben. Welche Erfahrungen und Erwartungen werden wohl zur Sprache kommen?

Einen Schwerpunkt bildete wieder die Terminabstimmung unserer gemeinsamen Vorhaben. Noch liegen nicht alle Termine fest, aber der Gebetsgottesdienst für die Einheit der Christen am **19. Januar, 17 Uhr**, die ökumenische Bibelwoche vom **20. bis 24. Januar** (diesmal in vier verschiedenen Kirchen der Stadt, aber mit Abschluss in Johannstadt). Der Weltgebetstag der Frauen am **7. März 17-20 Uhr**, sowie der Ökumenische Kreuzweg am **2. April, 18 Uhr**, auf dem Trinitatis-Friedhof wurden bereits festgelegt. Ebenso wird die Religiöse Kinderwoche vom **30. Juni bis 4. Juli** in „Herz Jesu“ wieder mit ökumenischer Beteiligung stattfinden. Die regelmäßigen Angebote wie die ökumenischen Wanderungen jeden 4. Montag im Monat, die Segensfeiern für Kranke und Pflegende zweimal im Jahr und die ökumenischen Orchesterproben montags werden fortgeführt. Das nächste Treffen zur Abstimmung der Christen in Johannstadt ist dann wieder am **25. September** nächsten Jahres im Johanneshaus.

rem





Gruppen und Kreise / Veranstaltungen

Krabbelgruppe	dienstags	09.30 Uhr
Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr Die Proben für unsere Konzerte am 02.11. und 03.11. bitte den Chorinformationen entnehmen
	Sonntag	03.11., 12.45 Uhr Abfahrt mit dem Bus nach Wittichenau
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.00 Uhr
Erstkommunionvorbereitung	donnerstags	15.45 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Spielenachmittag für Senioren	Dienstag	08.10. und 19.11., 14.00 bis 16.00 Uhr
Seniorenvormittag	Mittwoch	09.10., 09.00 Uhr Beginn mit der Hl. Messe, Danach stellt Dompfarrer Norbert Büchner ein Altarbild des Leipziger Malers Michael Triegel vor. 13.11., 09.00 Uhr, Hl. Messe in der Schwesternkapelle des St Joseph-Stifts, anschließend Begegnung mit einigen Schwestern (keine Hl. Messe um 9.00 Uhr in „Herz Jesu“)
Erwachsenenkreis	Donnerstag	10.10. und 14.11., 19.30 Uhr
Gemeindebriefredaktion	Donnerstag	10.10., 19.30 Uhr, Wartburgstr. 16
Herbstfest	Samstag	12.10., 19.15 Uhr (siehe S. 32/33)
Konzert „Messias“	Dienstag	15.10., 19.00 Uhr (siehe S. 25)
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	17.10. und 14.11., 19.00 Uhr
Newsletterredaktion	Montag	21.10. und 18.11., 20.00 Uhr
Ortskirchenrat/Abschlussabend	Donnerstag	24.10., 18.30 Uhr
Begegnungabend für evangelisch-katholische Paare	Freitag	25.10., 20.00 Uhr
Sonntagstreff	Sonntag	27.10. und 24.11., (nach der Hl. Messe)
Konzert „Requiem c-Moll“ von Luigi Cherubini	Samstag	02.11., 17.00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche
	Sonntag	03.11., 16.00 Uhr in Wittichenau (siehe S. 34/35)
Kindersamstag	Samstag	09.11., 10.00 bis 15.00 Uhr und 30.11., 14.00 bis 17.30 Uhr, Adventsbasteln
Erstkommunionfamilienvormittag	Sonntag	10.11., 09.00 bis 13.00 Uhr
Elferrat	Montag	11.11. und 25.11., 19.11 Uhr
Liturgiekreis	Mittwoch	13.11., 19.00 Uhr (Vorbereitung 3. Adventssonntag)
Vorjugend	Freitag	15.11., 17.30 Uhr
Ortskirchenratswahlen	Samstag/ Sonntag	16./17.11., (siehe S. 29-31)



Erntedank

Unser Professor für Kirchengeschichte hat am Ende des Semesters immer gesagt: "So, auf geht's zum Erntedankfest." Er meinte damit die Prüfung und dass wir nun endlich alle Erträge seiner Vorlesung einsammeln könnten. Seitdem habe ich ein spezielles Verhältnis zum Erntedankfest.

Es hat mich immer wieder dazu gebracht, über das Erntedankfest nachzudenken. Jedes Jahr aufs Neue feiern wir es, stellen Erntekrone und Weizengarben auf. Ist das nicht etwas anachronistisch in Zeiten, in denen wir im Supermarkt Mehl, Brot und alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse kaufen können, ohne jemals ein Feld zu sehen oder gar betreten zu müssen?

Ich denke nicht. Im Gegenteil, es ist mir sogar wertvoll, den Dank für all das scheinbar Selbstverständliche einmal im Jahreskreis als Fest fest verankert zu wissen. Spätestens seitdem während der Pandemie und des Uk-



rainekriegs in den Regalfächern mit Mehl, Öl und Klopapier gähnende Leere herrschte, wissen wir wieder, dass nichts selbstverständlich ist. Noch besser wäre es, wenn wir dies auch ohne solche Krisen wüssten. Das Erntedankfest, eingebettet im Lebensrhythmus der Jahreszeiten, weist uns wenigstens einmal im Jahr darauf hin, dass es zwar unser kultivierendes Mittun braucht, aber das Wachsen an sich nicht wir machen. Schon der Psalmist adressiert den Dank an Gott: "Du

lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen, damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut" (Ps 104).

Besonders gefällt mir die Oratio, das Tagesgebet, zum Erntedankfest. Hier heißt es: "Allmächtiger Gott, du gibst uns in deiner Güte mehr, als wir verdienen, und Größeres, als wir erbitten." Dieses Gebet hält mir vor Augen, dass wir unser Leben und all das, was wir haben und wovon wir leben, in erster Linie nicht uns selbst zu verdanken haben, sondern anderen und letztlich Gott. Das macht mich dankbar, weit über das Erntedankfest hinaus.

Wenn wir in der Kirche manchmal programmatisch von „eucharistisch Kirche sein“ sprechen, dann meinen wir damit auch dies: eine

eucharistische, eine Gott-Dank-sagende Gemeinschaft zu sein. Eine Gemeinschaft, die sich dem Herrn verdankt und die sich deswegen um ihn sammelt, Tag für Tag, Woche für Woche. Es ist zudem auch mar-

kant, dass Jesus ausgerechnet Brot und Wein, die "Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit" (Darbringungsgebet zur Gabenbereitung) nimmt – also ganz wesentliche und zugleich alltägliche Naturalien – und zum Zeichen seiner Gegenwart macht.

Ich bin froh, dass Erntedank für mich mittlerweile nur in diesem Sinne Prüfung bedeutet: ob ich dankbar bin.

Dr. Samuel-Kim Schwoppe

Familie Antonia und Benno Kirtzel



Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

Wir sind Familie Kirtzel, bestehend aus Antonia und Benno sowie den Töchtern Nala Pauline und Hanna Magdalena. Antonia ist gebürtige Dresdnerin, Benno Arbeitsmigrant aus dem thüringischen Teil des Bistums Dresden-Meißen. Beide haben in Erfurt katholische Theologie studiert und arbeiten als Gemeindereferentin bzw. Gemeindereferent im Dienst des Bistums. Aktuell ist Benno in der Pfarrei Pirna (Heidenau bis Sebnitz und Stolpen bis zur tschechischen Grenze), Antonia war vor der Elternzeit in Dresden-Nord (Moritzburg bis Pillnitz, inkl. allem rechtselbischen von Dresden) eingesetzt. Was verbind-

det uns jetzt konkret mit „Herz Jesu“? Antonia hat kirchliche Wurzeln in Striesen und Zschachwitz, da liegt auch „Herz Jesu“ nicht weit. Wir sind dann beide seit 2015 in der Gemeindeseelsorge im Raum Dresden tätig. Da hatten wir auch immer wieder mit „Herz Jesu“ Kontakt, etwa zur Nacht der Lichter. Seit 2019 wohnen wir in der Nähe und haben über Freund:innen und das Kinderhaus „Arche Noah“ schnell Kontakt in die Gemeinde gefunden. Kinder schließen Freundschaften ja sehr leicht und wir Erwachsenen machen da einfach mit.

Welche guten Erfahrungen haben Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde gemacht?

Wir genießen besonders die Sonntagsgottesdienste und die Kinderkirche. Dort dürfen wir einfach mal Familie und Mitchrist:innen sein. Das ist eine gute Abwechslung zu den vielen dienstlichen Verpflichtungen in den Gemeinden unserer Dienststellen, wo wir auch beim normalen Gottesdienstbesuch immer Dinge bedenken und weiter organisieren müssen. Und natürlich sind wir sehr gern im Kinderhaus und der Krabbelgruppe!

Besonders imponiert uns die Fähigkeit der Gemeinde, liberale und konservative Strömungen in Kontakt zu halten und beiden Heimat zu bieten. Natürlich nicht reibungsfrei, aber eben auch nicht mit Kommunikationsabbruch.

Welche kritischen Einwände haben sie zum Gemeindeleben?

In „Herz Jesu“ läuft das Gemeindeleben klassisch und rund. Durch die zentrale Großstadt-



lage gibt es viele Studierende und junge Familien, das ist gerade im Vergleich mit manchen Landgemeinden ein großer Luxus. Es tut gut, dass hier Gemeinde leben kann. Allerdings nehmen wir dadurch auch tiefe Gewohnheitsstrukturen und einen manchmal doch eher auf sich selbst gerichteten Blick wahr. Wir stellen uns die Frage, wie sich das weiterentwickeln lässt. Und das nicht nur, weil die Hauptamtlichen weniger werden, sondern weil uns von Jesus der Blick in die Welt aufgetragen ist. Da könnten wir uns auch mehr Synergien mit den anderen Gemeinden der Pfarrei vorstellen, statt dass alles dreifach gemacht wird.

Was wünschen Sie sich im Allgemeinen und Besonderen für die Gemeinde?

Wir hoffen, dass die Familienfreundlichkeit weiterhin erhalten bleibt. Weiterhin wün-

schen wir uns, dass Veränderung und Neuerung nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erlebt werden. Dass Rosenkranz und Queergottesdienst, Wort-Gottes-Feier und Eucharistische Anbetung Raum haben. Dass es gelingt, Gottes Wirken in den Veränderungen zu entdecken und auf den Spuren Jesu mitzugehen. Dass wir das Gute behalten, die toxischen Seiten von Kirche (Missbrauch, Sexismus, Klerikalismus...) aber beerdigen. Dazu erbitten wir von Gott hörende Herzen und offene Augen für unsere Gemeinschaft sowie ein stabiles Grundvertrauen in Gottes Führung. Unsere ältere Tochter wünscht sich sicher weiterhin Gummibärchen nach dem Kinderchor. Die jüngere weiterhin Krabbelgruppenfreude. Das ist was Konkreteres.

Antonia und Benno Kirtzel



Bild von Nala Pauline: „Kinderkirche“



Die Adventistengemeinde in der Haydnstraße



Am Adventhaus in der Haydnstraße sind bestimmt schon viele von uns vorbeigekommen. Es ist das Gemeindehaus der Freikirche der Siebenten-Tage-Adventisten. „Freikirche“ bedeutet zum einen, dass sie sich als vom Staat unabhängige Kirche versteht und sich ausschließlich aus Spenden finanziert, zum anderen, dass die Mitgliedschaft freiwillig ist. Niemand wird als Kind in die Kirche aufgenommen, vielmehr wird großer Wert daraufgelegt, dass ähnlich wie in der ersten christlichen Generation nur Mündige getauft werden. Die Adventisten taufen frühestens ab dem 14. Lebensjahr und durch Untertauchen in das Wasser, nicht wie in der katholischen und protestantischen Tradition durch Übergießen. Adventisten verstehen sich selbst als Miterben der Reformation. Die lutherischen Prinzipien *solus* Christus (allein Christus), *sola fide* (allein der Glaube), *sola gratia* (allein die Gnade) und *sola scriptura* (allein die Schrift) sind für sie zentral. Aus dieser Konzentration leiten sie z. B. ab, den Sabbat (Sonntag), als wöchentlichen Ruhetag zu halten – was zu DDR-Zeiten zu Konflikten mit dem Schulbe-

such der Kinder am selben Tag führen konnte. Die Gemeinde feiert samstags den wöchentlichen Gottesdienst, der von Gemeindemitgliedern geleitet und gestaltet wird. Er enthält viele freie Elemente. Wichtig ist neben der Verkündigung des Wortes Gottes, Gemeinschaft zu erleben. Die Predigten halten außer dem Pastor auch dafür ausgebildete Gemeindemitglieder. Um 9.30 Uhr wird ein Bibelgespräch in Gruppen zum jeweiligen Wochenabschnitt angeboten. Der Gottesdienst beginnt dann um 10.30 Uhr mit einem Präludium. Nach Eröffnung und Begrüßung folgt der Teil „Erlebende Gemeinde“: Hier können Anliegen genannt werden, für die alle beten. Darauf folgt die Predigt mit anschließendem Gemeindegesang, Gebet und Segen. Ein Postludium beendet den Gottesdienst, der insgesamt gern mal 2½ Stunden dauern kann. Unter der Woche treffen sich die Pfadfinder oder Kindergruppen oder andere Kreise in den Räumen der Gemeinde zum Basteln oder als offener Gesprächskreis, zum Glaubenskurs oder man trifft sich zu Ausflügen. Der Name „Adventisten“ leitet sich aus der Verheißung auf die Wiederkunft (adventus) Christi ab. In den ersten Tagen der Kirche wurde dieser Glaube in ganz konkreter Naherwartung gelebt, heute vertritt die Kirche kein genaues Datum mehr. Wie alle Christen finden sich die Adventisten in Dresden in der Diaspora vor, und im Gespräch mit den beiden Gemeindeleitern Herrn Hoffmann und Herrn Scheel können wir uns gut über die gemeinsamen Herausforderungen und Aufgaben von Christen heute austauschen – auf der Basis von Evangelium und Taufe. Da unsere Gemeinden in so naher Nachbarschaft liegen, können sicher auch Austausch und Engagement in Zukunft gestärkt werden. ekm



Familie Birkner, Zschachwitz



Elizabeth und Thomas Birkner mit den Kindern Paul (5), Johannes (9), Rebecca (13) und Vera (15)

„Wenn es nicht wehtut, wenn man wegzieht, ist man nicht angekommen“. Eine Lebensweisheit, die Elizabeth Birkner mit auf den Weg bekommen hatte, als sie 2021 mit ihrem Mann und den vier Kindern aus den USA nach Dresden zog.

Mitten in den Corona-Jahren wagte die Familie den Sprung ins Unbekannte. Thomas stammt zwar aus Dresden, war in „Sankt Petrus“ in Strehlen aufgewachsen, hatte aber die letzten sechzehn Jahre mit der Familie in den USA gelebt, erst in Alabama, dann in Silver Spring, Maryland. Die Kinder verstanden zwar ein bisschen Deutsch, sprachen aber nur Englisch, hatten kaum Bezug zur fernen Heimat des Vaters. Die Eltern wollten ihnen die Zweisprachigkeit ermöglichen und den Blick auf die Welt weiten. Also: Haus verkaufen, Container beladen, neue Arbeit, neue Wohnung, neue Schulen für die Kinder. Rebecca und Vera gehen nun auf das St. Benno-Gymnasium. Paul und Johannes besuchen das Christliche Kinderhaus und die Christliche Grundschule in Zschachwitz. Johannes singt

außerdem mit den Kapellknaben. RKW, Paddeltouren, Erstkommunion- und Firmvorbereitung: Ankommen war einfach für die Kinder, die die Sprachbarrieren schnell hinter sich ließen.

Thomas fand Anschluss bei den Radtouren der Männer, die in der Zschachwitzer Gemeinde angeboten werden. Für Elizabeth war das Ankommen schwieriger. „Zwei bis drei Jahre dauert es“, meint sie. „Man muss Geduld haben“. Elizabeth, gebürtige US-Amerikanerin, hatte Thomas beim Studium in Göttingen kennengelernt. Als Thomas den Umzug in die USA wagte, waren beide noch jünger und kinderlos. Das war einfacher. Thomas, gelernter Sozialwissenschaftler, studierte noch mal Statistik und orientierte sich um. Elizabeth arbeitete als Krankenschwester auf der Kinderintensivstation. Anders als in den USA, musste Elizabeth nach dem Umzug 2021 wieder im Schichtdienst arbeiten. Vier Kinder, Nacht- und Wochenenddienste: Das ging nicht gut. Nach einem weiteren Neuanfang arbeitet sie jetzt in der Krebstherapieforschung in Dresden, aber nicht mehr als Krankenschwester.

In „Heilige Familie“ fühlen sich die Birkners, nach drei Jahren, heimisch.

Höhepunkte des Jahres sind für die gesamte Familie die international gestalteten Gottesdienste in „Mariä Himmelfahrt“. Zweimal im Jahr finden sie statt. Die Musik, die Gebete in mehreren Sprachen, der Austausch danach im „Café International“ mit Menschen aus aller Welt, begeistern sie. „Ich hoffe, das bleibt so noch lange bestehen“, meint Frau Birkner.

Das nächste „Café International“ in „Mariä Himmelfahrt“ findet am 10. November im Anschluss an die Hl. Messe (mit Kinder-Wortgottesdienst) um 10.30 Uhr statt.

Aufgezeichnet: je

**Aus Datenschutzgründen
bleibt diese Seite
im Internet frei.**

Geburtstage, Taufen, Erstkommunion,
Hochzeiten, Ehejubiläen und Verstorbene
veröffentlichen wir
nur in der Druckversion.



Stephanie Polak



Stephanie Polak mit Tochter Emilia

Liebe Gemeinde,

„Das kann ja nicht so schwer sein!“, dachte ich, als mich Herr Dr. David Gunkel vor einigen Wochen fragte, ob ich nicht Lust hätte, die Gruppe der Lektoren in „Herz Jesu“ zu verstärken. Also sagte ich zu. Und dann war ich doch erstaunt, dass ich bei meiner ersten Lesung ein bisschen Herzklopfen hatte, obwohl es eigentlich mein tägliches Brot ist, vor einer größeren Gruppe Menschen zu stehen, etwas vorzulesen oder zu erklären. Mein Name ist Stephanie Polak und ich arbeite seit 15 Jahren als Deutsch- und Französischlehrerin am St. Benno-Gymnasium. Daher schaue ich sonntags vom Ambo in viele vertraute Gesichter, die montags wieder vor mir in der Schulbank sitzen.

Die Verbindungen zur Gemeinde sind aber noch vielfältiger. Geboren und aufgewachsen bin ich in Karl-Marx-Stadt bzw. Chemnitz, wo ich Mitglied der Probsteigemeinde war und durch Konrad Zdarsa das Sakrament der Firmung erhielt. Ihn sah ich viele Jahre später in „Herz Jesu“ wieder... genauso wie Pfarrer Gaar, den ich durch seine Chemnitzer Zeit kannte und schätzte.

Da meine Eltern unterschiedlichen Konfessionen angehör(t)en, fühlte ich mich als Jugendliche aber auch in der evangelischen Kirchengemeinde meines Heimatdorfes Grüna gut

aufgehoben und erlebte Ökumene von frühester Kindheit an. Bis heute ist mir wichtig, auf das Verbindende statt auf das Trennende beider Kirchen zu schauen.

Nachdem es mich durch mein Germanistik- und Romanistikstudium nach Dresden verschlagen hatte, fand ich eine neue geistliche Heimat (und meinen Mann) in der Katholischen Studentengemeinde. Ich ging zu den Gottesdiensten am Montagabend in „St. Paulus“, und es dauerte entsprechend einige Jahre, bis ich mich dafür entschied, von dort in „meine“ Ortskirche, die Herz-Jesu-Gemeinde zu wechseln. Der eigentliche Grund waren meine beiden Kinder Emilia (10) und Jonathan (5), die mein Mann und ich durch Pfarrer Gaar und Pfarrer Gehrke taufen ließen. Sie wurden zu „Hasen-Kindern“ des Kinderhauses „Arche Noah“ und nahmen uns mit zu Erntedankandachten, Sankt-Martinsfeiern, Sternsingeraussendungen und Kindergottesdiensten, so dass wir Stück für Stück in die Gemeinde hineinwuchsen. Schließlich verstärkte sich die Bindung durch Emilias Erstkommunionsvorbereitungszeit, in der wir sechzehn andere Familien kennen- und mögenlernten und wirklich das Gefühl bekamen, angekommen zu sein. Ich genieße es sehr, nach dem Gottesdienst nicht wortlos nach Hause zu eilen, sondern mit anderen Gemeindemitgliedern zu plaudern, während unser Kleiner mit seinen Freunden aus dem Kinderhaus auf dem Spielplatz tobt und sich unsere Große von den anderen Ministranten nicht trennen kann. So fühlt sich Gemeindegelieben an!

Emilia ministriert nämlich seit ihrer Erstkommunion fleißig und hat mir die Entscheidung, ob ich nicht auch einen kleinen Beitrag zur Gemeindegemeinschaft leisten möchte, noch leichter gemacht. Wenn sie das kann, kann ich das auch. Ich freue mich auf noch mehr nette Begegnungen mit Ihnen allen und hoffe, dass sich das Herzklopfen mit der Zeit legen wird.

Stephanie Polak

Regina Kießling



Liebe Gemeinde,

als fünftes von 9 Kindern der Familie Baltzer wurde ich 1961 in Dresden geboren. Kirche war von früher Kindheit an mein zweites Zuhause. Schon damals erlebte ich die Heilige Messe als eine besondere, eine mystische, eine sehnsuchtsvolle Zeit. Meditationstage mit Pfarrer Geiger zeigten mir bereits als Kind Gottes Wort anders, als nur mit dem Verstand aufzunehmen und es auf mich und mein eigenes Leben im Hier und Jetzt zu beziehen. Leider war mir ein Studium der katholischen Theologie in der DDR nicht möglich, so entschloss ich mich für ein Studium an der TU Dresden (Dipl.-Ing.-Ök.). Während meiner „Hausfrauenzeit“ (4 Kinder), absolvierte ich einen Grundkurs Theologie (Fernkurs, Domschule Würzburg) sowie ein ökumenisches Fernstudium „Erwachsenenbildung“. Danach folgte noch eine Ausbildung als ehrenamtliche Hospizbegleiterin. Seit meinem 17. Lebensjahr engagierte ich mich in den Pfarreien Dresden-Neustadt und spä-

ter dann in Dresden-Pieschen als Lektorin und in vielen Legislaturperioden im Pfarrgemeinderat, gerne auch in der Vorbereitung von Andachten und dem „Stadtkreuzweg“. In den vergangenen Jahren habe ich angefangen, Ikonen zu schreiben. Das verhilft mir, innerlich zur Ruhe zu kommen, mich zu sammeln. Im Ordinariat des Bistums arbeite ich seit nunmehr 17 Jahren in der Personalabteilung als Sachbearbeiterin (Gehaltsabrechnung). In den Jahren 2017/18 durfte ich mich als Gottesdienstbeauftragte für die Pfarrei St. Martin ausbilden lassen. Als eher introvertierte Frau, die nie in der ersten Reihe stehen wollte, war das ein großer Schritt. Oft habe ich gesagt: Mit diesem Satz, mit diesem Wort muss ich erst einmal schwanger gehen. Wenn ich im Vater-Unser bete, „dein Wille geschehe...“, dann sollte Gott auch durch jeden einzelnen von uns, auch durch mich wirken dürfen, mich gebrauchen dürfen. Dabei bemerke ich immer wieder, wie sehr sich durch die intensive Vorbereitung so mancher Text neu, anders erschließt, was für mich persönlich eine große Bereicherung ist und mich in meinem Glauben weiter trägt. Ich hoffe, dass auch für Sie der eine oder andere Impuls dabei sein wird, wenn ich auch in der Pfarrei „St. Elisabeth“ für Wortgottesfeiern (bereits seit 2023 an Werktagen) nun auch an Sonntagen unterwegs sein darf. Ich freue mich auf die Einsätze in meiner Pfarrei und darauf, mit Ihnen über Gottes Wort und Ihre Erfahrungen damit ins Gespräch zu kommen.

Regina Kießling



Sr. M. Dolores



Liebe Gemeinde,

„Herr, du bist mein Leben, Herr, du bist mein Weg, Du bist eine Wahrheit, die mich leben lässt, Du rufst mich beim Namen, sprichst zu mir dein Wort ...“

Ich bin Schwester M. Dolores und seit 1986 gehöre ich der Kongregation der Schwestern von der Heiligen Elisabeth an. Ich komme aus einem Dorf in der Nähe von Tschenstochau (Polen). Bei uns wurde wenig über Ordensleben gesprochen. Und so wie in jeder Familie – die Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder heiraten usw. – so war es auch bei uns. Als ich 15 Jahre alt und bereits auf der Berufsschule war, habe ich gehört, dass die Schwestern der Heiligen Elisabeth in Kattowitz, etwa zwei Stunden Fahrt entfernt, ein Treffen für Mädchen organisieren, die sich für ihre Lebensweise interessieren. Meine Eltern haben erlaubt, dass ich gemeinsam mit meiner Schwester dorthin fahre. Ein Jahr später habe ich mich dort angemeldet, ohne meine Eltern zu fragen. Das ging schnell mit der Entschei-

dung. Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich habe es gesehen, dass die Schwestern bei den Armen und Kranken arbeiten, mit Kindern und Jugendlichen, Bedürftigen – das gefiel mir – ebenso das Beten und Arbeiten, das Ordensleben, diese Ruhe im Kloster und wie die Schwestern miteinander umgegangen sind. Kurz nach der Profess wurde ich nach Rom zum Studium versetzt. Danach, im Jahr 2004, kam ich nach Dresden, wo ich meine Ausbildung als Krankenschwester erhielt. Mein großes Ziel und meine Berufung sehe ich in der Verkündigung der Güte Gottes. Das konnte ich in meinem Beruf verwirklichen. Meine Energie und Kreativität möchte ich in den kommenden Jahren verstärkt und intensiv in der Kinder- und Jugendpastoral einsetzen.

Durch Schulungen und Weiterbildungen ist es mir möglich geworden, fundiertes Wissen zu erwerben. Das führte auch zur Berufung als Gottesdienstbeauftragte in der Pfarrei. Die Ausbildung dafür habe ich abgeschlossen. Ich bemühe mich anhand der liturgischen Texte, eine gute Vorbereitung zu treffen und so Gottes Wort zu verkündigen. Mit Gottes Hilfe will ich gern diesen Dienst tun.

In dem oben zitierten Lied heißt es:

*„Du Gott bist meine Freiheit,
Du bist meine Kraft,
Du schenkst mir den Frieden,
du schenkst mir den Mut ...
Und auf deinen Wegen
führe mich zum Ziel ...“*

Sr. M. Dolores



Elisabeth Münsterer-Klinghardt



Liebe Gemeinde,

so lange wie hier in dieser Stadt habe ich noch an keinem anderen Ort gelebt. Mein gesamtes bisheriges Arbeitsleben durfte ich hier verbringen – über 32 Jahre. Mein Mann und ich haben uns hier kennengelernt, die Kinder sind hier geboren und groß geworden! Ja, und davor? In München aufgewachsen, bin ich zum Jurastudium gern in eine kleinere Stadt, nach Passau, gegangen. Dort habe ich mich von Anfang an in der Katholischen Studentengemeinde heimisch gefühlt. Es war eine bunte Gemeinschaft, mit Studenten aus Nord und Süd, auch Evangelischen und sogar Baptisten – gelebte Ökumene schon damals! Irgendwann um 1985 oder 1986 herum fand ein Treffen von Studentenfarrern aus Ost und West in Ostberlin statt, von dem „unser“ Studentenfarrer mit einer Partnerschaft mit der KSG Freiberg/Sa. zurückkehrte. Von da an fuhren wir mehrmals zum Patronatsfest Mitte November und zu Sylvester nach Freiberg. Im Advent 1989 war es dann endlich soweit – Gegenbesuch aus Freiberg!

Ehemalige Freiburger waren es dann auch, die mich nach dem Examen gut 2 Jahre später in die Dresdner St. Petrus-Gemeinde in

Strehlen einführten. Da schon meine Eltern eine konfessionsverbindende Ehe führten, lag mir die Ökumene sehr am Herzen. Auch das Engagement dort im Ökumenischen „Arbeitskreis“ war es, das mich über 25 Jahre in Strehlen hielt, obwohl wir wohnortmäßig längst zur Herz-Jesu-Gemeinde gehörten. Die Herz-Jesu-Kirche kennen wir, seitdem ich mit unserer katholischen Tochter Charlotte (später auch mit unserem Sohn Felix, wie der Papa evangelisch-lutherisch getauft) die Krabbelgruppe besuchte. Noch heute sind wir dankbar, dass unsere Kinder die „Arche Noah“, den wunderbaren Kindergarten um die Ecke, und später dann das St.-Benno-Gymnasium besuchen durften. Inzwischen haben beide das Abi geschafft und sind „raus“, aber die Vertrautheit zwischen den jeweiligen „Ehemaligen“ bleibt. Vielleicht trägt die christliche Werteerziehung hierzu bei?

Das Erleben von Gemeinschaft zählt für mich zum Wichtigsten für das Menschsein und zu dem, was das Leben lebenswert macht. Ich fühle mich im Glauben besonders dann gestärkt, wenn ich ihn in der Gemeinschaft leben kann. Gott erfahre ich in der Begegnung mit anderen Menschen. Zu dieser Gemeinschaft gehört ganz zentral das gemeinsame Mahl. So hat auch das Begegnungsfest „Dresden is(s)t bunt“ vor wenigen Tagen wieder deutlich gemacht: „wer gemeinsam isst, ist sich nicht feindlich gesonnen.“ Dieser Friedensgedanke begleitet mich immer bei der Feier der Eucharistie. Als Pfarrer Gehrke mich fragte, ob ich als Kommunionhelferin mittun möchte, habe ich daher gern Ja gesagt.

Außerdem sind wir als einzelne Gemeindeglieder ja gerufen, unsere Talente einzubringen. Mangels kräftiger Stimme passt ein „stiller Dienst“ eher für mich. Dabei geht es mir genauso, wie Martin Aringer es schildert: neben das mulmige Gefühl angesichts der neuen und verantwortungsvollen Aufgabe als Kommunionhelferin tritt die Vorfreude auf den neuen Dienst.

Elisabeth Münsterer-Klinghardt

Dienst in der Gemeinde / Kommunionhelfer



Prof. Martin Aringer



Liebe Gemeinde,

es ist fast 18 Jahre her, dass wir als junge Familie von Wien nach Dresden gezogen sind. David war gerade schon im Kindergarten, Johannes ein 4 Monate altes Baby und meine Frau mit ihm in Elternzeit. Mittlerweile studiert David seit drei Jahren in Frankfurt, und Johannes ist in seinem Abiturjahr am St. Benno-Gymnasium. Wir sind zufällig im „Glocken-Radius“ von „Herz Jesu“ gelandet, wo wir uns von Anfang an sehr wohlgefühlt haben, besonders auch mit Pfarrer Gaar. David durfte im Kindergarten in die Arche Noah „umziehen“, und unter den Eltern dort und in der Pfarre haben wir auch unsere ersten Freunde in Dresden gefunden. Von Arche Noah und Sonntagskindergärtnerinnen über Erstkommunion, RKW, Ministranten und Firmung sind unsere Kinder in und um „Herz Jesu“ und „St. Elisabeth“ erwachsen geworden, und Johannes, Firmunterricht war für mich nochmals eine Chance, gemeinsam mit David Gunkel eine Firmgruppe zu übernehmen.

Für mich war und ist die Sonntagsmesse wichtig. Auch wenn es mir manchmal schwerfällt, mich ganz auf die Messe zu konzentrieren, glaube ich daran, dass Jesus in der Kommunion in ganz besonderer Weise bei uns ist. Die Sonntage haben für mich aber auch einen Gemeinschaftsaspekt. Das wöchentliche Aufeinandertreffen im Gottesdienst, aber auch, dass viele dazu beitragen, gehört für mich zu den sehr schönen Seiten von Kirche.

Ich kann leider wirklich nicht singen, und es bringt auch nichts, Aufgaben zu übernehmen, und dann nicht verlässlich da zu sein – durch meine Arbeit am Uniklinikum und die dazu gehörenden Kongresse bin ich oft nicht Herr meiner Zeit. An den meisten Wochenenden kann ich aber etwas tun. In der Pandemie hatte ich daher den Türdienst mit übernommen. Gott sei Dank ist es Geschichte, aber damals war es aus ärztlicher Sicht sinnvoll. Viel schöner ist, zur Heiligen Messe selbst beizutragen. Lektor oder Kommunionhelfer war daher eine logische Überlegung.

Als Pfarrer Gehrke mir die Frage stellte, ob ich mir den Dienst als Kommunionhelfer vorstellen könnte, habe ich daher Ja gesagt, auch wenn mir die ganz neue Art der Verantwortung bewusst wurde. Der erste Termin für die Schulung war unkompliziert möglich, und so fand ich mich gemeinsam mit Elisabeth Münsterer-Klinghardt vor den Sommerferien am Samstag früh auf dem Weg nach Leipzig – mit Bauchweh, aber auch neugierig.

Beides fand im Lauf der Schulung Antworten. Danach schien die Aufgabe noch größer, aber gleichzeitig die Verantwortung menschlich tragbar. Und jetzt wird es Anfang Oktober, nach einer praktischen Einführung vor Ort, ernst. Etwas Bauchweh, Fehler zu machen, habe ich noch immer, aber ich freue mich auch sehr auf diesen Dienst.

Prof. Martin Aringer



Gemeinsam feiern



Unser Gemeindechor

Eindrücke vom Gemeindefest

„Ein Fest für Leib und Seele, für Sinne und Verstand“. Mit diesem Lied eröffnete unser Kirchenchor den „Kulturteil“ des Gemeindefestes im Anschluss an die heilige Messe, die Pfarrer Gehrke und Pfarrer Luka zusammen mit uns und der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde zelebrierten. Statt unter blauem Himmel musste das Fest diesmal unter schützenden Festzelten, im Inneren des Gemeindezentrums und in der Kirche stattfinden. Die leicht abgespeckte „Regenva-

riante“ ließ zwar das Ökumenische Orchester und die Kinder vom Kinderhaus Arche Noah vermissen, bot aber trotzdem reichlich Programm: In der Kirche brachte sich nach unserem Kirchenchor die ukrainische Gemeinde mit einem Streichquintett sowie Gesangsbeiträgen und berührenden Volksweisen ein, bevor die Kinderschola aus Mariä Himmelfahrt mit drei fröhlichen Kinderliedern den Kulturteil ausklingen ließ. „Quaak, Quaak“ hieß es im Froschlied.



Das ukrainische Streichquintett

Gemeinsam feiern



Die Kinderschola aus „Mariä Himmelfahrt“

Während die Erwachsenen noch der Musik lauschten, durften die übrigen Kinder schon im Gemeindezentrum ein Wiener Würstchen abfassen, spielen, basteln und die Zuckerwatte-Maschine ausprobieren, die auch in diesem Jahr bei Jung und Alt große Begehrlichkeiten weckte. Dann war Zeit für Gespräche und für köstliches Essen vom bunten Buffet mit Spezialitäten aus ukrainischem und deutschem Hause. Draußen wurde gegrillt und geschwätzt. Man lernte sich neu oder wieder kennen. Gegen 14 Uhr war das

Fest zu Ende, die Salate und Kuchen vernichtet und gut gelaunt trennt man sich.

Die Aufräumarbeiten dauerten indes noch an. Herzlich sei an dieser Stelle den fleißigen Helfern gedankt, die vor, während und nach dem Fest für unser aller Wohl gesorgt haben. Es steckt viel Arbeit und Vorbereitung hinter so einer Feier. Also: Vielen Dank für Ihre Mühe. Es ist schön, dass es Sie gibt.

je



Ein Bild malen (Bilder der 5 Kinder-Künstler werden im nächsten Gemeindebrief veröffentlicht)



Unsere Ministrantenwallfahrt 2024 nach Rom

Motto: „mit dir“

In diesem Jahr war es nach einer coronabedingten Verschiebung der Wallfahrt von 2022 endlich wieder so weit: Vom 28. Juli bis zum 3. August fand die internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom unter dem Motto „mit dir“ statt. Außer den Ministrant*innen aus Deutschland wurden noch Teilnehmer*innen aus 14 anderen Ländern erwartet. Die Vorfreude war groß und in Vorbereitung der Fahrt veranstalteten die Minis in unserer Gemeinde zwei große Kuchenbasare, um die Kosten für Pizza, Panini und Eis zu decken. Dies sollte sich dank Ihrer großzügigen Spenden als erfolgreich herausstellen!

Aus der Gemeinde „Herz Jesu“ begaben sich 25 Ministrant*innen auf den Wallfahrtsweg, der am späten Mittag des 28. Juli an der Herz-Jesu-Kirche begann und zunächst mit dem Bus nach München zum Liebfrauentom führte.

Dort feierten wir eine große Aussendungsfeier mit allen Ministrant*innen des Bistums. Nach den ersten tollen Eindrücken der Lebendigkeit des Glaubens und der Energie einer so großen Gemeinschaft von Pilger*innen ging es per Bus weiter in die Nacht und über die Alpen nach Italien.

Am Morgen des 29. Juli umgaben uns an der Straße bereits Zypressen, Pinien und viele kleine Städte auf malerischen Bergen. Die Zikaden zirpten und die Temperaturen stiegen immer weiter. Kein Zweifel- wir hatten Italien erreicht. Wir legten die weitere Strecke zügig zurück, und erreichten gegen Mittag unser Quartier, das Ergife Palace.

Am Morgen des nächsten Tages feierten wir mit unserer Bistumsgruppe in der Kirche „San Guiseppa Marello“ eine Wortgottesfeier. Anschließend ging es in der Pfarreigruppe per U-Bahn in die Stadt. Hier führte unser Weg über die Piazza del Popolo mit den Zwillingkirchen zu einem Fotostopp an der Spanischen Treppe und einer Ruhepause in der Basilika „San Lorenzo in Lucina“, um kurz den Temperaturen und dem Trubel der vielen Menschen zu entgehen. Danach am Tiber

entlang, an der Engelsburg vorbei zum Petersdom. Der große Petersplatz füllte sich und es war ein erhebendes Gefühl zu spüren, dass all die Menschen verbunden waren durch den Wunsch, ihren Glauben aktiv zu leben und ihr Ministrant*in-Sein zu feiern. Der Jubel war groß, als Papst Franziskus endlich eintraf und sich besonders viel Zeit für die Begrüßung der Teilneh-

mer*innen nahm. Runde um Runde fuhr das Papamobil durch die Gassen und so hatten schließlich auch wir die Chance auf einen Blick und ein Foto ganz aus der Nähe.

Am 31. Juli besuchten wir die Kirche „San Gioacchino ai Prati die Castello“, genossen dort die Ruhe und die Kühle, bevor wir uns erneut auf den Weg zum Petersdom machten. Unterwegs hielten wir an einem Paninirestaurant, um uns für das Mittagessen auszustatten. Das wirklich sehr herzliche Personal bereitete 25 Paninis auf Zuruf, individuell, frisch und schnell zu, was eine echte Leistung ist. Erfrischt und gut gelaunt stellten wir jedoch fest, dass unser Ziel, die Besteigung der Petersdomkuppel, leider nicht reali-



sierbar war. Die Schlange zum Einlass in den Petersdom und die Kuppel reichte bereits einmal um den gesamten Platz. Deshalb besuchten wir kurzfristig den deutschen Friedhof im Vatikan. Anschließend kehrten wir nach Italien zurück, zum Petersplatz. Im Petersdom hatten wir dann eine Stunde vor der Feier der Heiligen Messe Zeit, um uns umzuschauen, das Petrusgrab zu besichtigen und schließlich vor dem Hauptaltar in der Bis­tumsgruppe die Heilige Messe zu feiern. Be­eindruckt ob der Pracht der Kirche, erfüllt vom Gottesdienst und geschafft von den Temperaturen, begaben wir uns schließlich wieder ins Quartier.

Am Donnerstag, dem 1. August, machten wir uns auf den Weg in die Stadt, um in der Kirche „San Andrea della valle“ die heilige Messe zu feiern. Zuvor besichtigten wir die nahegelegene „Piazza Navona“ mit dem Vierströmebrunnen und die Kirche „Sant Agnese in Agone“. Während der anschließenden Messe kämpften wir sehr mit den Temperaturen und tatsächlich mussten zwei Ministrant*innen und eine Begleiterin ins Quartier zurückkehren, um dort ihren Kreislauf zu

pflügen. Die Übrigen begaben sich auf einen Wallfahrtsweg durch Rom, der sie an großen Sehenswürdigkeiten vorbeiführte: u.a. am Pantheon, am Bernini-Elefanten, am Trevi-brunnen, am Trajansforum und am Forum Romanum.

Am 2. August feierten wir im Dom von Orvieto, einer kleinen Stadt am Berg, eine heilige Messe und am 3. August erreichten wir gegen Mittag wohlbehalten wieder die Herz-Jesu-Kirche.

Die Wallfahrt war an vielen Stellen durch die hohen Temperaturen, den Trubel der Großstadt, die vielen Wallfahrer*innen und die langen Wege sehr kräftezehrend. Es war jedoch toll zu erleben, wie gut unsere Ministrant*innengruppe zusammenhält, aufeinander achtet und in stressigen Situationen funktioniert. Ich hoffe, alle Minis blicken neben den Strapazen auch auf eine tolle gemeinsame Zeit, schöne Erlebnisse und Eindrücke eines ganz jungen, lebendigen Glaubens zurück, der hilft, den Funken und die Freude am Ministrant*in-Sein zu erhalten und zu stärken.

Johann Georg Loesch



Die Pilgergruppe von „Herz Jesu“



Erstklassige Früchtchen im Netz ...

Die Sommerpause war lang! Ausgeruht und mit frischem Elan starteten wir dann aber gleich mit einem Doppelangebot für unsere Kinder. „Ins Netz gegangen“ war das Thema des **Kindersamstags** am 10. August. Das klang ja gefährlich, stellte sich aber schnell als eine feine Sache heraus. Denn in einem gemeinschaftlichen Netz hält jeder jeden und mit dem Haltefaden zu Gott kann man sich besonders sicher fühlen. Für uns alle, besonders aber für die neuen Vorschulkinder, die mit diesem Kindersamstag erstmals zu uns stießen, und die Erklässler, die erst eine Woche zuvor in einen ganz neuen Lebensabschnitt gestartet waren, war das eine schöne Gewissheit.



Unter Gottes besonderen Segen wurden unsere Erstklässler gleich am folgenden Sonntag gestellt. In der **Kinderkirche** fühlten alle Kinder die Aufregung des Neuanfangs in der Schule noch einmal ein bisschen nach. Besonders als sich im „erstklassig“ geschmückten Gemeindezentrum herausstellte, dass in Schultasche und Zuckertüte der

Inhalt fehlte! Schnell wurden aber gemeinsam alle benötigten Materialien gefunden – und obendrauf packten wir unsere guten Wünsche für Mut, Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Neugier und Vertrauen. Im Gottesdienst spendete Pfarrer Gehrke den Schulanfängern abschließend noch den Segen und überreichte ein kleines Geschenk. Das „Zuckertütenproblem“ hatten wir natürlich auch gelöst – erst ging es der Zuckertüten-Pinata an den Kragen, dann bastelten alle Kinder kleine Zuckertüten, in denen die Beute verstaut wurde.

Die Kinderkirche im September griff am Beispiel der Arche Noah das Thema „Frie-



den“ auf. Die unterschiedlichsten Geschöpfe trafen sich an dem großen Schiff und schafften es, für die Zeit der Flut friedlich beieinander zu leben. Zur Erinnerung gestalteten die Kinder „Tellerbilder“, die im Kinderzimmer angebracht oder an liebe Menschen verschenkt werden konnten.

„Ganz schöne Früchtchen“ trafen sich dann am 7. September zum gleichnamigen **Kindersamstag** im Gemeindezentrum. Natürlich



ging es um den baldigen Erntedank. Nach dem Vorbild der Ureinwohner Amazoniens, die wir im letzten Jahr bei der Sternsingeraktion und bei unserem Ausflug ins Panometer gut kennengelernt hatten, wollten wir diesen mit einem Mandala aus Erntegaben gestalten. Allerdings mussten Früchte und Gemüse, die dazu benötigt wurden, erst einmal eingeholt werden. Als Eichhörnchen sammelten die Kinder sackhüpfend Haselnüsse in einen Eimer, balancierten als Elefanten Erdnüsse mit dem Rüssel, holten Obstringe vom Baum, gruben mit Löffeln Kartoffeln aus, friemelten Zucchini, Gurke und Aubergine über Zäune und „retteten“ halbierte Bananen durch Kleben oder Nähen. Als Möhren und Radieschen zogen sie sich oder die jugendlichen Helfer schwungvoll aus der Umklammerung. Die verdienten Leckereien legten die Kinder schließlich zu einem Bild (so ganz nach Mandala sah es, zugegebenermaßen, noch nicht aus) und dankten Gott für die Gaben – jedes Kind für das, was es am liebsten mag; manche auch für die Menschen, die Fußball erfunden haben (das

waren sicher auch ganz schöne Früchtchen...). Nach einigen herbstlichen Basteleien (oder ausgiebigem Fußballspiel) beendeten wir den Kindersamstag mit einer großen Schüssel Obstsalat und Vanilleeis.

Und so geht es weiter: Wegen der Herbstferien findet der nächste **Kindersamstag** erst am **9. November** statt. Das Thema lautet „Mir geht ein Licht auf“. Bereits am **30. November**, ausnahmsweise also am ersten dem Dezember zuzurechnenden Samstag, folgt der traditionelle Bastelnachmittag zum Advent. In unserer Reihe „Weihnachten in aller Welt“ wollen wir uns dabei thematisch ein wenig mit Australien befassen.



Die **Kinderkirche** findet im Oktober und November regulär an den ersten Sonntagen des Monats statt, ab Dezember im Rahmen der **Adventskinderkirche** an jedem Sonntag. Diesmal begleiten wir Maria im Advent.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme!

Marion Ansorge-Schumacher



Liebe Gemeinde,

Sehen, Hören, Riechen, Spüren, Schmecken – lasst uns unsere Sinne entdecken

mit diesem Thema ist unser neues Kinderhausjahr überschrieben.

Es lädt uns ein, Dinge um uns herum wahrzunehmen, zu erspüren und macht uns bewusst, mit welch wunderbaren Gaben wir „ausgestattet“ sind!

Nach den Sommerferien „sortieren“ sich unsere Gruppen neu.

Für 17 Kinder beginnt die Vorschulzeit. Sie sind in ihren Gruppen nun die Großen und treffen sich zum Waldtag, Vorschultreff mit Ausflügen und dem Schwimmkurs.

Neue Kinder und ihre Familien kommen hinzu und lernen, sich zurechtzufinden und wohlzufühlen, in ihrer Gruppe und mit ihren Erzieherinnen vertraut zu werden – Ankommenszeit.

In einem der Lieder, die wir singen, heißt es:

*Ich bin da, ich bin da, ich bin da, das ist wahr,
das ist wunderbar.*

*Mit dem Kopfe, mit den Füßen, mit den Händen
zu begrüßen.*

*Mit dem **HERZEN** bin ich da, das ist wunderbar.*

Das HERZ wird zum Thema der ersten Wochen – *Mein Herz klopft, ich kann es spüren* –.

Wir überlegen mit den Kindern, wer einen Platz in **meinem** Herzen hat. Da wird fröhlich aufgezählt was den Kindern „am Herzen liegt“ (in ihren Herzen wohnt): Papa, Mama, Baby, Schwester, Bruder, Opa und Oma, Haustiere und Freunde, Erzieherinnen. Darüber nachzudenken ist span-

nend und regt an! (Vielleicht lassen Sie sich ja anstecken!) In der HASEN-Gruppe ist eine Mama zum Morgenkreis eingeladen. Sie ist Ärztin und bringt ihr Stethoskop mit. Die Kinder dürfen es ausprobieren und lauschen auf den Schlag ihres Herzens – was für ein faszinierendes Geräusch! Wir erfahren, dass unser Herz Tag und Nacht schlägt, auch wenn wir ganz tief und fest schlafen.

Auch mit dem bloßen Ohr kann man das Herz eines Anderen schlagen hören oder den eigenen Herzschlag mit der Hand spüren, besonders wenn man ganz schnell gerannt ist, pocht es fühlbar schneller.

In einem Kinderbuch haben wir mit den Kindern folgenden schönen, berührenden Satz gelesen:

Dein Herz kann vor Freude hüpfen, es ist ein Gefühl, als ob du mit jedem Herzschlag Geburtstag hast. Und das Geschenk ist etwas unendlich Wertvolles:

Dein Leben.

Und so begeben wir uns gemeinsam mit den Kinderhauskindern auf „Entdeckertour“ zum Thema „Sinne“ und freuen uns auf alles, was uns begegnen wird und worüber wir staunen können.

*Herzensgrüße von allen aus
dem Kinderhaus
Eva-Maria Auerbach*





Dienstag
15.10.2024

19.00 Uhr

Herz-Jesu-Kirche

Borsbergstr. 15/17

01309 Dresden



MESSIAS

Oratorium für Chor, Orchester und Solisten
G. F. Händel, HWV 56

Chor an St. Laurentius, Aachen
Mitglieder von „canto@campum“, Aachen
Kammerorchester St. Laurentius, Aachen

Solisten:
Maria Regina Heyne, Sopran · Silke Schimkat, Alt
Timo Schabel, Tenor · Stephan Saus, Bass

Leitung: Kantor Gregor Jeub

Willkommen! Der Eintritt ist frei.

Wir bitten nach dem Konzert freundlich um einen Kostenbeitrag.



„Was war da noch mal?“

Ortskirchenrat „Herz Jesu“ – eine Bilanz 2021–2024

Vier Jahre sind eine lange Zeit. Solange liegt die letzte Wahl zum Ortskirchenrat „Herz Jesu“ zurück. Im November 2024 stehen Neuwahlen an. Dies ist nun der Anlass, über die Arbeit des OKR einmal zusammenhängend zu berichten und Rechenschaft abzulegen, auch wenn der OKR aus jeder seiner 25 Sitzungen berichtet hat.

Der OKR konstituierte sich am 11. Januar 2021, der Pfarreirat am 18. Februar 2021. Im Pfarreirat ist Herz Jesu mit drei Vertretern, im Kirchenvorstand mit einem Vertreter dabei. Gleich zu Beginn hat der OKR sein Selbstverständnis in einem Leitbild formuliert. Besonders wichtig sind uns Transparenz und Öffentlichkeit: Die Sitzungen sind öffentlich, und wir haben uns über einige Gäste gefreut; es waren aber immer noch viele Stühle frei, so dass wir ausdrücklich dazu ermutigen möchten, als Gäste an den OKR-Sitzungen teilzunehmen. Wir hoffen, dass sich die Gemeinde durch die aushängenden Tagesordnungen und die Berichte aus unseren Sitzungen gut informiert fühlt.

Die ersten anderthalb Jahre hatten vor allem ein Thema: Corona, Corona, Corona. Dies betraf nicht nur die Frage, wie wir selbst tagen, sondern vor allem: Wie feiern wir Gottesdienst, was geht (noch) wie im Gemeindeleben? Und dann ging es (Gott sei Dank) nach der Rückkehr zur Normalität darum, wie wir das Gemeindeleben wieder neu starten. All diese Fragen haben uns wirklich umgetrieben. Wir haben als Gemeinde immer wieder pragmatische Lösungen gefunden, vom Stream bis zur Schola, von Video-Sitzungen bis zum Fensteralarm fürs Lüften. Viel Gutes ist geblieben wie zum Beispiel die Kinderweihnachtsandacht. Schmerzlich aber

bleibt, dass wir über die Corona-Zeit Gottesdienstbesucher und Mitglieder in den Gruppen und Kreisen der Gemeinde verloren haben.

Ein Projekt, das der Pfarreirat auf der Agenda hatte, war die Erarbeitung eines Pastorkonzeptes für die Pfarrei. Die Ortskirchengemeinden und ihre Gremien mussten gehört werden, und es gab eine intensive Befassung im OKR und Anregungen aus der Gemeinde, mit denen sich Herz Jesu aktiv in die Beschlussfassung des Pfarreirates eingebracht hat. Das Ergebnis beschreibt eindrücklich unseren Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendpastoral. In diesen Kontext passt auch das neue Präventionskonzept für die ganze Pfarrei.



Das Ergebnis beschreibt eindrücklich unseren Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendpastoral. In diesen Kontext passt auch das neue Präventionskonzept für die ganze Pfarrei.

Ein weiterer wichtiger Beschluss war der Beitritt zur „Allianz für die Schöpfung“ des Katholikenrates im Bistum. Wir haben uns damit verpflichtet, als Gemeinde deutlich nachhaltiger zu wirtschaften. Unser Gemeindefest 2021 war das erste nachhaltige mit eigenem Thema. Der Beitritt ist aber eine bleibende Verpflichtung. Der neue OKR sollte dieses Thema fortführen.

Durch die gemeinsamen Klausurtagungen der drei OKR und des Pfarreirates im Frühjahr 2022 und 2024 sind wir als Pfarrei weiter zusammengewachsen. 2024 haben wir die durch Corona verschobene Evaluierung der



Gottesdienstzeiten besprochen. Nach einer Umfrage und intensiven Beratungen bleibt die nach dem Ruhestandseintritt von Pfarrer Bernhard Gaar beschlossene Ordnung unverändert bestehen. Eine neue Herausforderung ist das weitere Schrumpfen des Teams unserer Hauptamtlichen. Nachdem Gemeindeferentin Carola Kube 2023 und Pfarrer Laurenz Tammer 2024 in den Ruhestand gegangen sind, bleibt die Personalsituation auch nach der Verstärkung durch Diakon Dr. Daniel Frank angespannt. Nach der Ausbildungszeit von Oliver Cabrera und Joshua Böhme haben wir leider keinen neuen Gemeindeassistenten bekommen. Dem OKR ist der Austausch und die Präsenz im Stadtviertel und zu den Nachbarn wichtig: Jedes Jahr pflegen wir mit einer gemeinsamen Sitzung die Ökumene mit unseren Nachbarn aus der Johannes-Gemeinde. Und „Herz Jesu“ zeigt als Ortskirchengemeinde auf Festen der Borsbergstraße Präsenz. Neu entstanden ist eine Kooperation mit der Kindertagesstätte „St. Valentin“ des Christlichen Sozialwerkes, die seit 2023 Dr. Tobias Pardula betreut.

Ein anderes großes Vorhaben des OKR war die Neugestaltung der Kapelle und die Entscheidung, sie mit der Elisabeth-Figur zur Elisabeth-Kapelle zu machen. Die Neugestaltung beinhaltet nicht nur neue Stühle und Bänke in der Apsis, sondern auch eine neue Anordnung: Altar als Tisch des Brotes und Ambo als Tisch des Wortes stehen sich nun gegenüber. Wir haben einen schönen Gottesdienstraum neu gewonnen, in dem sich auch dank der Übertragung aus der Kirche Eltern mit Kindern zurückziehen können, die während des Sonntagsgottesdienstes eine Aus-

zeit brauchen. Wir wünschen uns, dass von dieser Möglichkeit deutlich stärker Gebrauch gemacht wird als bisher.

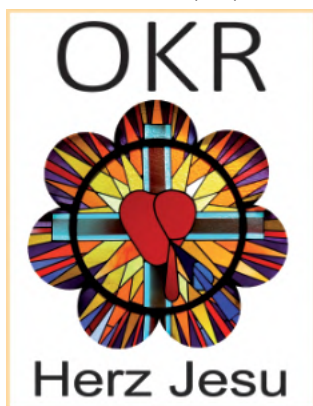
Über die Jahre haben wir uns mit zahlreichen kleinen und großen Veränderungen und Anschaffungen befasst: Genannt seien zum Beispiel die Ertüchtigung der Seitentür mit einer Automatik, die Anschaffung des Liederwaldes in ausreichender Zahl für den Gottesdienst, die neuen Liedanzeigen oder die neue Lautsprecheranlage. In Vorbereitung sind der Handlauf am Haupteingang und die Beschaffung von Kniekissen. Besonders gefreut haben wir uns über die Akzeptanz des neuen Spielplatzes neben der Kirche. Nach Corona

ist der Sonntagstreff wieder regelmäßig am Start, und neue Flyer informieren über die Kinder- und Jugendarbeit sowie auf Deutsch und Englisch über unsere Kirche und die Ortskirchengemeinde.

Am 25. Januar 2022 wurde unserer Gemeinde der vertraute Kreuzweg von Emil Pischel von der neuen Pfarrei „Sankt Johannes der Evangelist“ in Freiberg geschenkt. Er befand sich bis 1998 in der alten Pfarrkirche

im Stadtzentrum von Freiberg. Nach deren Entwidmung kam er als Dauerleihgabe in die Herz-Jesu-Kirche. In der Fastenzeit 2021 begleitete uns im Kirchenraum ein Kreuzweg der sorbischen Künstlerin Isa Brützke aus Kubschütz. Dieser war bis nach Ostern 2022 in unserer Kirche zu sehen.

Ein großes Thema war die Bitte der ukrainischen griechisch-katholischen Gemeinde, bei uns Gottesdienst feiern zu können. Nach intensiven Beratungen haben wir einer Nutzung unserer Kirche zunächst für ein Jahr auf Probe zugestimmt. Dies hat sehr gut funktioniert und nachdem die Gottesdienstord-





Aus dem Ortskirchenrat/Anzeige

nung nun unverändert bleibt, wird die ukrainische Gemeinde nun weiter bei uns feiern. Spätestens seit dem gemeinsamen Gemeindefest 2023 lernen wir uns immer besser kennen und sind dankbar über diese Bereicherung.

Lange Diskussionen und ein zäher Anfang waren mit dem Projekt „Mail-Newsletter für die Pfarrei“ verbunden. Umso mehr freuen wir uns, dass dieses neue Medium nun über die Startphase hinaus ist und durch eine engagierte kleine Redaktion immer wieder spannende und informative Newsletter-Ausgaben erscheinen. Die Mischung aus Rückblick, aktuellen Informationen und Blick über den Tellerrand ist genau richtig.

Nach den Einbrüchen unter anderem in die Kirche „Herz Jesu“ und das Pfarrbüro Borsbergstraße haben wir uns mit der Frage einer Videoüberwachung im Kirchenvorraum be-

schäftigt. Am Ende haben wir uns nach reiflicher Abwägung dagegen entschieden.

Gerne haben wir die Kampagne „Für alle: Mit Herz und Verstand“ der evangelischen Landeskirche Sachsens und des Bistums Dresden-Meißen zu den Wahlen 2024 aufgegriffen: Die Werte „Menschenwürde“, „Nächstenliebe“ und „Zusammenhalt“ werden dabei als zentrale Leitlinien jeder individuellen Wahlentscheidung in den Blickpunkt gerückt. Das Banner hing zu den Europa- und Kommunalwahlen im Mai und vor den Landtagswahlen im September 2024 für alle sichtbar vor der Kirche. Wir haben damit deutlich gemacht, was uns aus unserer christlichen Grundhaltung heraus wichtig ist.

Der Vorstand des OKR „Herz Jesu“:

Dr. Thomas Marx,

Thomas Sauer,

Pfarrer Michael Gehrke

Adventskalender mit Spende für das Baby-Hospital in Bethlehem

Auch 2024 erscheint unser Adventskalender von Ursula Weißner, Andreas Richter und Christian Scholz.

Es wird wieder ein Kalender von und für die Gemeinde sein und für alle, die kurze Impulse zum Nach- und Weiterdenken mögen. Vielleicht gelingt es dem Kalender, dass ei Bild oder ein Text daraus Begleitungen sind auf dem jeweils persönlichen Weg zum Fest der Menschwerdung. Der Kalender begrüßt am Schluss wieder das bevorstehende Neue Jahr. Das Layout erstellt Dietmar Palme.

Erhältlich ab 23. November in „Herz Jesu“ vor und nach den Gottesdiensten.



Ortskirchenratswahl - Kandidaten



Die Wahlen zu den Ortskirchenräten finden in unserer Pfarrei am **16./17. November** vor und nach allen Gottesdiensten statt. Aufgrund der Abendmesse in "Herz Jesu" erfolgt die Stimmentauszählung in unserer Gemeinde erst am Sonntagabend, dem **17. November**.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindemitglieder mit Hauptwohnsitz in der Pfarrei "St. Elisabeth" ab Vollendung des 14. Lebensjahres. Das Gebiet der Ortskirchengemeinde "Herz Jesu" bildet einen Wahlbezirk. Wer außerhalb dieses Wahlbezirks, aber innerhalb der Pfarrei "St. Elisabeth" wohnt, kann sein Wahlrecht in unserer Ortskirchengemeinde ohne besondere Formalitäten ausüben, dann allerdings nicht in seiner Wohnsitzgemeinde.

Wer außerhalb der Pfarrei "St. Elisabeth" wohnt und sich zur Herz-Jesu-Gemeinde zählt, muss bei seiner Wohnsitzpfarrei die Übertragung seines dortigen Wahlrechts auf die Pfarrei "St. Elisabeth" beantragen. Das entsprechende Formular ist auf unserer Pfarreihomepage zu finden bzw. im Pfarrbüro erhältlich.

Briefwahl ist ab 20. Oktober möglich. Die Unterlagen sind im Pfarrbüro abzuholen und bis spätestens **15. November** zurückzusenden.

Gewählt werden 10 OKR-Mitglieder und drei Nachfolgekandidat*innen.

Unsere Kandidaten für die Wahl des Ortskirchenrates „Herz Jesu“



*Prof. Dr. Marion Ansorge-Schumacher
53, Universitätsprofessorin*



*Johanna Ehrhardt
37, Betriebsorganisatorin*



*Dr. David Gunkel
39, Ingenieur*

Ortskirchenratswahl - Kandidaten



Andrea Herrmann
56, MTA



Rafael Hille
49, Dipl. Wirtschaftsinformatiker



Thomas Hoegg
58, Hausmeister



Johann Georg Loesch
39, Sozialarbeiter



Dr. Thomas Marx
50, Referent



Elisabeth Münsterer-Klinghardt
61, Juristin

Ortskirchenratswahl - Kandidaten



Sr. M. Dolores Pyka
55, Krankenschwester



Christian Scholz
71, Rentner



Dr. Holger Schührer
57, Ingenieur



Veronika Skyba
57, Lehrerin



Dr. Christian Szmals
34, Richter



Markus Walther
39, Referent



Einladung zum Herbstfest in „Herz Jesu“

am Samstag, dem 12. Oktober, 19.15 Uhr
Bunter Abend im Gemeindezentrum

Ludwig Nowak berichtet über
„Traditionelles Handwerk der Buchbinderei
und die Zeit auf der Walz“



LUDWIG
NOWAK

Buchbindermeister

Gemeinsam feiern

Für Imbiss und Getränke ist gesorgt



Vortrag: „Handwerkliche Buchbinderei zwischen Tradition und neuen Experimenten sowie die Zeit auf der Walz“

Unser diesjähriges Herbstfest steht im Zeichen der Buchbinderei. Ludwig Nowak wird uns durch die Welt dieses traditionellen Handwerks führen. Seine Buchbinderei ist eine der ältesten in Dresden und besteht nun schon über 100 Jahre. Seit 2011 gibt es die Buchbinderei Ludwig Nowak, die 1911 von Josef Brendel gegründet und 1962 von Manfred Herold übernommen wurde. Die Werkstatträume auf der Eisenacher Straße waren dann vor 1992 die Außenstelle der Buchbinderei der Sächsischen Landesbibliothek. Dort absolvierte er eine intensive dreijährige Ausbildung. Doch nach weiteren anderthalb Jahren als Buchbinder und dem Zivildienst mit beeinträchtigten Menschen zog es Ludwig Nowak in die Welt und er ging viereinhalb Jahre auf Wanderschaft, auf die Walz. Seine Werkstatt ist gefragt für

die Restaurierung alter Bücher, bietet eine breite Auswahl neu erstellter Produkte wie Adressbücher, Fotoalben, Kalender, dem bekannten „Buchanhängsel“ und vieles mehr an. Zudem beteiligt sich diese kleine Buchbinderei erfolgreich bei der Erhaltung der „Aschebücher“ aus der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar. Es gibt also viel zu hören, zu sehen und zu fragen. Eine Quizrunde zum Thema gibt es auch. Danach klingt der Abend im geselligem Beisammensein mit Imbiss und Getränken aus.

**Kommen Sie zu einem interessanten wie
herbstlich-stimmigen Abend!
Der Abend ist offen für Alt und Jung aus
unseren drei Pfarrgemeinden.**

Gruppe Herbstfest



Auf der Walz



Luigi Cherubini
**Requiem
in c-Moll**

mit den drei Chören
der Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden
Einstudierung: Evelin Däberitz, Manuel Rotter
und Stephan Thamm
und dem Orchester

SINFONIETTA DRESDEN

Dirigenten: Regionalkantor Stephan Thamm
und Manuel Rotter

Mit freundlicher Unterstützung
des Bistums Dresden-Meißen



**am Samstag, dem 2. November, 17 Uhr,
in der Herz-Jesu-Kirche Dresden,
Borsbergstraße 15**

Der **Eintritt** ist **frei**, um eine **Spende** wird gebeten.



Requiem von Cherubini als gemeinsames Chorprojekt



Manuel Rotter

„Requiem aeternam dona eis Domine: et lux perpetua luceat eis.“ – „Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen.“ Was wir als Gebet für die Verstorbenen aus der Messe kennen, ist uns auf Latein seit dem II. Vaticanum eher weniger vertraut. Warum also eine Vertonung der Totenmesse aufführen?

Nach der Pfarreigründung 2020 haben die drei Gemeindeglieder aus Zschachwitz, Striesen und Johannstadt bereits 2022 gemeinsam eine Messe von Colin Mawby zur Aufführung gebracht. Jetzt wollen wir erneut unsere Kräfte bündeln und als erstes großes gemeinsames Projekt im November passend zum Fest Allerseelen das Requiem in c-Moll von Luigi Cherubini zur Aufführung bringen. Dabei werden wir mit knapp 40 Orchestermusiker*Innen von Sinfonietta Dresden gemeinsam musizieren, gefördert vom Bistum Dresden-Meißen.

Cherubini war ein in seiner Zeit sehr bewundener und viel aufgeführter Komponist und lebte von 1760 bis 1842. Berühmt ist er vor allem für seine Opernkompositionen, hat jedoch auch kirchenmusikalisch Großes geleistet. So entstand 1815 zum 23. Jahrestag der Hinrichtung Ludwig XVI. jenes Requiem, das in vielerlei Hinsicht ein spannendes Werk ist: es kommt völlig ohne Solisten aus und ist für

die damalige Zeit unüblich auch mit Frauenstimmen besetzt, weshalb sogar eine Aufführung untersagt wurde. Bedeutende Komponisten wie Schumann und Brahms äußerten sich über das Requiem sehr anerkennend. Beethoven schätzte es sogar so sehr, dass es auf seinen Wunsch zu seiner Trauerfeier erklang.

Persönlich finde ich die Vielfalt der Klangfarben und Kontraste des Operneffekte einbeziehenden Werkes faszinierend. Meine Lieblingsstelle ist der Anfang der Sequenz „Dies irae“: die Streicher entfesseln unisono eine wilde repetierende Tonkette über dem Orgelpunkt der Bässe – wie ein Ungeheuer. Aber auch die Seufzerketten im Recordare etwas später bei „Milder Jesu, wollst erwägen“ sind einfach herrlich.

Doch die Einstudierung eines solchen Werkes bringt nicht nur große stimmliche Herausforderungen für alle Beteiligten mit sich: während andere Menschen bei sommerlichen Temperaturen grillen oder zum Badensee fahren, haben wir uns seit über einem Jahr regelmäßig zum gemeinsamen Proben getroffen. Und die Beschäftigung mit den drastischen und bildhaften Texten ist auch nicht immer einfach. Warum also ein Requiem?

Auf der Welt toben gerade so viele Kriege und es gibt so viel Leid. Wir möchten mit der Aufführung des Requiems den kulturell weniger beachteten Aspekt der Trauer ins Licht rücken und zum Gedenken für die Opfer der Kriege die Stimme erheben. Wir laden Sie herzlich zu den Aufführungen am **2. November, um 17 Uhr**, in unsere Herz-Jesu-Kirche und am **3. November, um 16 Uhr**, in die Kirche „St. Mariä Himmelfahrt“ in Wittichenau ein!

Da so ein Projekt große finanzielle Herausforderungen mit sich bringt, würden wir uns über Ihre finanzielle Unterstützung freuen.

Manuel Rotter, Chorleiter in „Herz Jesu“

Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD
Bank: Liga Bank
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer Michael Gehrke.

Telefon: 0351 201 32 55
Mobil: 0171 514 48 99
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

Diakon Dr. Daniel Frank

Telefon: 0179 341 25 64
E-Mail: daniel.frank@pfarrei-bddmei.de

Gemeindereferentin Carola Gans

Telefon: 0351 201 32 65
E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer i.R. Laurenz Tammer

(Priesterliche Dienste und Einzelseelsorge in der Pfarrei)

Telefon: 0351 312 89 14
E-Mail: laurenz.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Verwaltungsleiterin Yvonne Fischer

Telefon: 0173 373 35 64
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

Regionalkantor Stephan Thamm

Telefon: 01522 483 16 23
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

Ortskirchenrat OKR

Vorsitzender: Dr. Thomas Marx
E-Mail: ortskirchenrat.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Impressum

Herausgeber: Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt
Redaktion: Johannes Braun (jb), Johanna Ehrhardt (je),
Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem),
Wolfgang Pyschny (wp), Christian Scholz (cs)
Layout und Redaktion: Klaus-Dieter Fleckner (kdf)
Weiterhin haben mitgewirkt: Regina Kießling, Eva-Maria Auerbach,
Marion Ansorge-Schumacher, Dr. Samuel-Kim Schwobe, Ludwig Nowak,
Antonia und Benno Kirtzel, Andreas Richter, Stephanie Polak,
Elizabeth und Thomas Birkner, Sr. M. Dolores, Prof. Martin Aringer,
Elisabeth Münsterer-Klinghardt, Johann Georg Loesch, Thomas Sauer,
Manuel Rotter, Dr. Thomas Marx, Christiane Pille, Pfarrer Michael Gehrke

Druck: Druckerei & Verlag Hille
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Redaktionsschluss für Gemeindebrief 6/2024: 04.11.2024!

Urheberrecht:

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder.
Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit
Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrbüro

Telefon: 0351 446 602 60
Fax: 0351 446 602 62
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten:

Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)
Freitag: geschlossen

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8, 01309 Dresden
Telefon: 0351 441 61 10
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

*Der Vorraum der Herz-Jesu-Kirche ist täglich bis
18 Uhr geöffnet.*

*Der gesamte Kirchenraum ist jeden Mittwoch
im Oktober von 15-17 Uhr offen.*

Bildnachweis:

- S. 5, 26-28 Grafik, Wolfgang Pyschny,
- S. 7 Rainer Sturm/Pixelio,
- S. 8-9 Benno und Nala Pauline Kirtzel,
- S. 10 Dr. Eva Kaufner-Marx,
- S. 11 Familie Birkner,
- S. 13 Stephanie Polak,
- S. 14 Regina Kießling, S. 15 Sr. M. Dolores,
- S. 16 Elisabeth Münsterer-Klinghardt,
- S. 17 Prof. Martin Aringer,
- S. 18-19, Johanna Ehrhardt,
- S. 21 Johann Georg Loesch,
- S. 22, 23 Marion Ansorge-Schumacher,
Katharina Gunkel,
- S. 24 Eva-Maria Auerbach,
- S. 25 Kantor Gregor Jeub, S. 29-31 privat,
- S. 32,33 Ludwig Nowak
- S. 34 Klaus-Dieter Fleckner,
- S. 35 Manuel Rotter



Aktuelle Mitteilungen und Infor-
mationen und weitere Bilder aus
unserem Gemeindeleben finden
Sie auch im Internet unter:

www.st-elisabeth-dresden.de

1 € Spende